

Predigt in der Christvesper am Heiligen Abend

in Kaiserslautern

Galater 4, 3-7

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

- 3** *Als wir unmündig waren, waren wir geknechtet unter die Mächte der Welt.*
- 4** *Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan,*
- 5** *auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen.*
- 6** *Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!*
- 7** *So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.*

Liebe Gemeinde!

1.

Wunderbar passt dieses Wort zum Christfest. Es ist ein richtiger Familien-Text. Und es ist ja so: Am Christfest kommen wir in den Familien zusammen. Die altbekannten Rituale finden ihren Platz. Der geschmückte Christbaum, eine Krippe daneben, Weihnachtslieder singen bevor es an die Bescherung geht, anderen etwas schenken. Ein Brauch, der erst eine kurze Tradition für sich beanspruchen kann: Der Weihnachtsgruß per Handy an alle, die man heute auch gern bei sich hätte.

Wer in diesen Tagen in sein Elternhaus zurückkehrt, bei dem können Kindheits-Erinnerungen aufkommen. Eintauchen in frühere Zeiten. Ein Gegenstand von damals fällt dir in die Hände. Oder das vertraute Bild, das immer noch neben der Garderobe an der Wand hängt. Plötzlich bist du mittendrin – und wie eine Lawine kommen die Erinnerungen

Da kann auch Belastendes dabei sein. Sachen, wo du dachtest: Habe ich das nicht längst abgehakt? Bin ich da nicht längst drüber hinweg? Das ist doch Schnee von gestern! Aber nein, es ist wieder da. „Knechtschaften“ können so viele Gesichter haben. Den Erwartungen anderer entsprechen sollen. Anforderungsprofilen Genüge leisten. Und es kann sein, dass du beim Essen, mitten im Gespräch und eigentlich doch längst erwachsen, wieder drin bist in der Rolle von früher, wieder ganz das „Kind“ bist.

2.

Was wir hier im Galaterbrief lesen, das ist auch ein Familien-Text. Aber es ist hier eine ganz neue Familie. Es ist nicht deine Herkunftsfamilie. Nicht die Familie, der du von Natur aus angehörst.

Dieser Text führt uns in ein ganz anderes Weihnachtszimmer hinein. Ein großer Raum, mit einer langen, gedeckten Tafel. Da steht einer am Fenster. Er wendet sich um, als er uns

empfängt, und hält eine Willkommens-Rede: *„Willkommen! Ich habe meinen Sohn zu euch gesandt. Ja, der kennt euch. Der weiß, wie es ist, wenn einen belastende Dinge einholen, von früher. Und ihr sollt wissen: Dieser mein Sohn hat dafür gesorgt, dass euch das alles nicht mehr belastet. Er hat dafür gesorgt, dass von nun an gilt: ‚Nie mehr zurück!‘ Er hat euch freigekauft, losgekauft von dunkler Vergangenheit. Als ihr getauft wurdet, da ist sein Name auf euch gelegt worden. Damit seid ihr nun sozusagen „adoptiert“. Von Natur aus gehört ihr ja nicht zu meiner Familie. Nicht zu der Familie, in der gilt: „Blut ist dicker als Wasser!“ – Jetzt aber seid ihr meine Kinder! Und in meiner Familie gilt: „Taufwasser ist dicker als Blut!“ Also nie wieder zurück! Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden!*

Und damit ihr das auch nicht vergesst, dass ihr meine Kinder seid, deshalb lege ich meinen Geist in euch hinein. Der sagt euch, wie ich heiße - ich meine, wie ihr mich anreden könnt. Habt Vertrauen, sagt einfach: „Lieber Vater!“ zu mir. - Nun aber genug der vielen Worte ...“ – und wir stellen uns vor, wie er jetzt eine einladende Handbewegung macht, und wie er weiterredet: „ ... nehmt Platz, esst und trinkt, und lasst uns fröhlich sein!“

Der uns in diesem ganz anderen neuen Weihnachtszimmer empfängt und mit uns redet, das ist Gott. Was hindert's also, dass wir wie die Hirten in der Weihnachtsgeschichte sagen: Lasst uns nun gehen und uns aufmachen zu diesem Weihnachtszimmer! Denn wir sind ja Gottes Kinder. Größeres kann es nicht geben! Darum: Ehre sei Gott in der Höhe! Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)